Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen und durch Boten monatlich 1.35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pfg. Durch die Post bezogen monatlich 1.35 Reichsmark einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschließlich Postzustellgeld. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
1 Millimeter Höhe, einspaltig 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserer Preisliste angenommen und ausgeführt.
Schluß der Anzeigenannahme:
Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeigen und kleine Anzeigen.
Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.).

62. Jahrgang. — Fernsprecher 494.

Druck und Verlag: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau, Andreas-Kirchstraße 13.

Nr. 253. — Dienstag, den 30 Oktober — **1934.**

Der Führer an die D. A. F.

In der Verordnung des Führers vom 24. Oktober über die Deutsche Arbeitsfront wird die Stellung der Deutschen Arbeitsfront ganz klar umrissen. Vor allen Dingen sagt der Führer, daß alle die Angehörigen der ehemaligen Gewerkschaften, Angestelltenverbände und Unternehmervereinigungen gleichberechtigte Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront sind. Das ist umso mehr zu begrüßen, da es ein Unding wäre, wenn man diesen verführten deutschen Arbeitern immer wieder mit dem Vorwurf entgegentreten würde, daß sie einmal marxistische Sozialisten gewesen sind. Volksgemeinschaft ist das Ziel der Deutschen Arbeitsfront und Volksgemeinschaft ist der Zusammenschluß aller schaffenden deutschen Menschen, die gewillt sind, mitzubauen und mitzuhelfen beim Aufbau der deutschen Wirtschaft. Betriebsführer und Betriebsgefolgschaft, frei von allen Vorurteilen der vergangenen Zeit, haben sich hier in der Deutschen Arbeitsfront in der einzigen Gemeinschaftsorganisation aller schaffenden Menschen zusammengefunden, um getreu dem Rufe des Führers Schulter an Schulter über alles trennende hinweg in der Volks- und Schicksalsgemeinschaft ihre Pflicht zu erfüllen.

Wir wissen auch, daß hier und da noch einzelne versuchen werden, aus egoistischen oder materialistischen Gründen ihre eigenen Wege zu gehen. Es bedeutet das keine Gefahr. Denn diese Einzelgänger werden bald erkennen, daß, wenn Millionenmassen schaffender Menschen in der Deutschen Arbeitsfront zusammengeschlossen sind mit dem Bewußtsein, über allen Standesdünkel und Klassenkampf hinweg in der Volksgemeinschaft ihre Pflicht zu erfüllen, für sie keine Zeit und kein Platz vorhanden ist. Durch die Verordnung des Führers ist die Deutsche Arbeitsfront die Organisation, die die Interessen aller schaffenden deutschen Menschen wahrzunehmen hat. Darum dankt der deutsche schaffende Mensch dem Führer, daß er aus Not und Elend heraus das Volk zusammenführte und neue Hoffnung und Kraft gab, durch eisernen Fleiß und Arbeit die zertrümmerte deutsche Wirtschaft wieder aufzubauen.

Am Dienstag, den 30. Oktober stehen in ganz Deutschland die Millionenmassen des schaffenden deutschen Volkes bereit, ein neues Treuegelöbnis für den Führer Adolf Hitler und damit für Volk und Vaterland abzulegen. Frei von allen Irrungen der vergangenen Zeit, wird der Arbeiter in der Betriebsgefolgschaft mit dem Betriebsführer zusammen nur eins kennen und geloben, gemeinsam im Kampfe um Heimat und Vaterland treu dem Rufe des Führers, vereinigt in der Arbeitsfront seine Pflicht zu erfüllen.

Anerkennung für treue Pflichterfüllung

Dienstanzug für alte NSBO.-Kämpfer.

Nachdem seitens des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront schon vor einigen Wochen erklärt worden war, daß der alte NSBO.-Kämpfer aus den Betrieben den Parteigenossen gleichzuachten ist, erfährt diese Kundgebung jetzt eine Bekräftigung durch eine Anordnung des Stabsleiters der PO. In Anerkennung für treue Pflichterfüllung hat Dr. Ley folgende Bestimmungen getroffen:

Bereits vor der Machtübernahme kämpften Hunderttausende Arbeiter in den Betrieben als NSBO.-Männer für Adolf Hitler und seine Idee. Sie haben ebenso treu ihre Pflicht erfüllt wie jeder Parteigenosse. Deshalb wurden bereits in einer Anordnung vom 22. Oktober 1932 der NSBO. mit Genehmigung des Führers Fahnen verliehen und auch diesen Sympathisierenden das Tragen einer Uniform genehmigt.

Da diese NSBO.-Kameraden durch die Mitgliedersperre der Partei noch nicht in die Partei aufgenommen werden konnten, erinnere ich heute an diese Anordnung und erweitere sie wie folgt:

1. Die NSBO.-Mitglieder, die Parteigenossen sind und ein Amt in der „Deutschen Arbeitsfront" und in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" verwalten, sind Politische Leiter der NSDAP. und tragen deren Rangabzeichen. Sie sind in den Stab der NSBO. einzubauen. Die Ernennung von Politischen Leitern und die Bestätigung, Rangabzeichen der PO. anlegen zu dürfen, wird nach den Bestimmungen des Personalamtes der PO. durch den zuständigen Hoheitsträger vorgenommen.

2. Die NSBO.-Kameraden, die vor der Machtübernahme bereits Mitglied der NSBO. waren, aber keine Parteigenossen sind, tragen Dienstanzug wie folgt: Blaue Mütze mit NSBO.-Abzeichen und schwarzem Lederriemen, braunes Hemd mit Hakenkreuz-Armbinde und schwarzem Binder, schwarzes Koppel, Verschluß mit NSBO.-Abzeichen, schwarze Stiefelhose und schwarze Stiefel.

3. Da die Organisation der „Deutschen Arbeitsfront" und NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" viele Amtswalter und Amtswarte verlangt, die weder Parteigenossen noch NSBO.-Kameraden im obigen Sinne sind, die aber wegen ihres Amtes herausgehoben werden müssen, wird angeordnet, daß diese nach einem Jahr Bewährung als Amtswalter der „Deutschen Arbeitsfront" bzw. Amtswarte der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" den gleichen Dienstanzug tragen wie unter 2. aufgeführt.

Leben in Gemeinschaft

Reichsminister Rust über das Kameradschaftshaus.

Im Anschluß an Besprechungen mit Studentenvertretern erteilte Reichserziehungsminister Rust dem Reichsführer der Deutschen Studentenschaft, Feickert, in einem Brief folgende Richtlinien zur Durchführung einer Gemeinschaftserziehung des ersten und zweiten Semesters:

„Im nationalsozialistischen Staat ist das Leben in der Gemeinschaft eines der wertvollsten Erziehungsmittel. Es ist daher anzustreben, daß ein möglichst großer Teil der jugendlichen akademischen Volksgenossen von der Erziehung im Kameradschaftshaus erfaßt wird. Voraussetzung ist, daß Führung und Zusammensetzung des Kameradschaftshauses den Grundsätzen nationalsozialistischer Erziehung entsprechen und der Kameradschaftsgedanke freiwillig durchgeführt wird. Es soll daher keine Verbindung gezwungen sein, Kameradschaftshaus im Sinne nationalsozialistischer Erziehung zu werden; auch der einzelne Student soll nicht aus Zwang den Weg ins Kameradschaftshaus gehen sondern aus freier Entschließung zum neuen Gemeinschaftsleben. Ich weise Sie auf die großen dem Nationalsozialistischen Studentenbund in diesem Zusammenhang erwachsenden Aufgaben besonders hin. Auf die Auslese der Kameradschaftshausleiter ist größter Wert zu legen. Die Verbindungen schlagen für ihre Kameradschaftshäuser den Leiter vor; er bedarf der Bestätigung durch die Deutsche Studentenschaft. Damit erwächst den örtlichen Studentenführern eine neue große Verantwortung. Für den Fall von Unstimmigkeiten bei der Durchführung der Kameradschaftshauserziehung behalte ich mir die Schaffung schiedsrichterlicher Stellen vor."

Diplomatenempfänge beim Führer

Botschafter Suritz überreicht sein Beglaubigungsschreiben.

Der Führer und Reichskanzler empfing im Hause des Reichspräsidenten den neuernannten Botschafter der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken, Jakob Sacharjewitsch Suritz, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Der Botschafter wurde nach dem üblichen Zeremoniell von dem Chef des Protokolls, Gesandten Graf Bassewitz, von der Botschaft abgeholt und im Wagen des Führers zum Hause des Reichspräsidenten geleitet. Im Vorhof des Reichspräsidentenhauses erwies eine Ehrenwache dem Botschafter die militärischen Ehrenbezeugungen. An dem Empfang nahm außer den Herren der Umgebung des Führers und Reichskanzlers der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath teil.

Im Anschluß an den Empfang des Botschafters der d. S. S. R. empfing der Führer und Reichskanzler den neuernannten Gesandten der Union von Südafrika, Dr. Gie, sowie den neuernannten cubanischen Gesandten, Dr. Aurelio Fernandez Concheso, zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungsschreiben.

Erhebungen über die Preisentwicklung

Schlagartige Durchführung im ganzen Reich.

Verschiedene Preissteigerungen haben in den letzten Monaten und Wochen wiederholt Anlaß zu eindeutigen Erklärungen gegeben diese Erscheinungen seitens des Reichswirtschaftsministeriums gegeben. Trotzdem trat beim Käuferpublikum nicht die erwartete Beruhigung ein. Einzelne Fälle zeigten auch offensichtlich, daß diese selbstverständliche wirtschaftliche Disziplin nicht überall vorhanden war und vielfach ein direktes Einschreiten der staatlichen Organe erforderlich machte.

Die Frage der Preissteigerung ist somit nicht auf das wirtschaftliche Gebiet begrenzt geblieben, sondern ist von politischem Interesse für die Oeffentlichkeit geworden. Die Reichsleitung der Partei hat sich daher entschlossen, eine großangelegte Aktion in die Wege zu leiten und genauestes Material über die Preisbewegungen zu sammeln, um sowohl den berechtigten Klagen als auch dem leeren Geschwätz und den Gerüchten ein Ende zu bereiten.

In den Durchführungsbestimmungen, die an die Untergliederungen ergehen, wird besonders darauf hingewiesen, daß Eingriffe in die Preisgestaltung zu unterbleiben haben und daß es vielmehr der Sinn dieser Aktion sei, genauestes Zahlenmaterial und Stimmungsberichte zu sammeln. Ferner wird in den Bestimmungen den ausführenden Untergliederungen eine genaue Analyse der bisherigen Preisentwicklung übermittelt, um sie in die Lage zu versetzen, sich auch volkswirtschaftlich und wirtschaftspolitisch einwandfreie Urteile bilden und abgeben zu können.

Die Aktion soll zu Beginn der zweiten Novemberwoche schlagartig überall im ganzen Reich einsetzen.

In der Presse werden bereits in der nächsten Woche eingehende Berichte gegeben werden. Mit der Durchführung der Gesamtaktion ist die NS.-Hago als zuständiges Amt für Handel und Handwerk in der Partei beauftragt worden. Nach Abschluß der Aktion und Sichtung des Materials werden die gesammelten Erfahrungen dem Reichswirtschaftsministerium übergeben werden.

Unverständlicher Richterspruch

Ein hartes Urteil des Obersten Abstimmungsgerichtshofes

Saarbrücken, 27. Oktober.

Der Hausmeister der Landesleitung der Deutschen Front, Karl Jäger, wurde vom Obersten Abstimmungsgerichtshof des Saargebietes zu sieben Monaten Gefängnis wegen Widerstandsleistung in Tateinheit mit Aufruhr und Beamtenbeleidigung verurteilt.

Die Regierungskommission hatte im Anschluß an die unter Leitung des bekannten Emigrantenkommissars Machts vorgenommenen Haussuchungen bei der Landesleitung der Deutschen Front am 19. Juli d. J. eine Reihe von Strafanträgen gegen angeblich an dieser Haussuchung beteiligte Personen gestellt. Die Generalstaatsanwaltschaft des Obersten Abstimmungsgerichtshofes hielt jedoch nur die Anklage gegen Hausmeister Jäger aufrecht, der beschuldigt wurde, die zur Vollstreckung der Haussuchung berufenen Polizeibeamten in der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes durch Gewalt gehindert zu haben und anläßlich der vor dem Hause der Deutschen Front stattfindenden Zusammenrottung versucht zu haben, durch Gewalt und Drohung mit vereinten Kräften die Polizeibeamten zur Unterlassung der Durchsuchung zu

nötigen. Ferner würde er angeklagt, verschiedene mit der Durchsuchung beauftragte Polizeibeamte vorsätzlich und widerrechtlich der persönlichen Freiheit beraubt zu haben.

Die geladenen Zeugen vermochten kein wesentlich belastendes Tatsachenmaterial vorzubringen. Lediglich ein der SPD. angehörender Polizeibeamter erklärte, daß ein großer schlanker Mann auf der Straße vor dem Hause der Deutschen Front beleidigende Ausdrücke ausgestoßen hätte.

Dieses strenge Urteil wird in weitesten Kreisen der Saarbevölkerung kein Verständnis finden können. Nach den dürftigen Zeugenaussagen und dem mangelnden Beweismaterial dürfte erwartet werden, daß das Gericht nicht auf eine Strafe erkennen würde, die wohl für schweren Terror, nicht aber für den vorliegenden Fall angemessen erscheint. Daß das Urteil aber noch um zwei Monate über den Antrag des Staatsanwaltes (fünf Monate) hinausging, übertraf alle Erwartungen. Besonders eigenartig muß es überdies erscheinen, daß die Verurteilung wegen Beamtenbeleidigung erfolgte, obwohl auf ausdrückliche Anfrage der Verteidigung erklärt worden war, daß kein dahingehender Strafantrag vorläge. Bei aller Würdigung des Strebens des Obersten Abstimmungsgerichtshofes nach Objektivität dürfte jedenfalls dieser schwerwiegende Richterspruch in den Augen der Saarbevölkerung vielfach als ein Urteil empfunden worden sein, das mit seiner Strenge einerseits einschüchternd wirken, andererseits offenbar auch der stets in Genf ein williges Ohr findenden Separatistenfront die „Objektivität" des Gerichts beweisen sollte. Die bisher bewiesene mustergültige Disziplin der Deutschen Front hat jedenfalls keine Veranlassung geboten, ein derartig hartes Exempel zu statuieren. Im übrigen ist es bedauerlich, daß das Abstimmungsgericht nicht die Umstände gewürdigt hat, die zu den ganzen Zwischenfall geführt haben.

Die Beauftragung des Emigranten Machts mit der Durchführung der Hausuchung bei der Deutschen Front durch Herrn Knox war von der Bevölkerung nicht nur als bewußte Provokation empfunden worden; vielmehr ist diese sich durchaus auch der Tatsache bewußt, daß nach dem Saarstatut, welches der Bevölkerung das Recht gibt, nur von eindeimischen Polizeikräften betraut zu werden, die Aufnahme landfremder Elemente in die Polizei durchaus unstatthaft ist. Für die moralische Urheberschaft der Vorfälle, die sich anläßlich der Hausuchung am 19. Juli ereigneten, ist nach Auffassung der Bevölkerung also nicht der harmlose Hausmeister Jäger, sondern in erster Linie das provokatorische Auftreten des Emigrantenkommissars Machts sowie seine rechtswidrige dienstliche Verwendung verantwortlich zu machen.

Dem Gedächtnis Graf von Schwerins

Militärische Erinnerungsfeier am Berliner Denkmal.

Anläßlich der Wiederkehr des 250. Geburtstages des bei Prag gefallenen Feldmarschalls Graf von Schwerin fand vor dem Denkmal des Feldherrn am Wilhelmsplatz unter Teilnahme einer Ehrenkompagnie des Berliner Wachregiments eine kurze militärische Erinnerungsfeier statt.

Während die Truppe präsentierte und die Kapelle den Fridericus-Rex-Marsch spielte, legte der Stadtkommandant von Berlin, Generalmajor Schaumburg, im Auftrage des Führers und Reichskanzlers als oberstem Befehlshaber der Wehrmacht einen Lorbeerkranz am Denkmal nieder. Die beiden Schleifen in den Farben des Reiches tragen die Inschrift: „Adolf Hitler dem großen Soldaten."

Auch das Familienoberhaupt der Schwerinschen Familie, Generalleutnant Otto von Schwerin, legte einen Kranz nieder mit der Inschrift: „Die Schwerinsche Familie ihrem großen Sohne 26. 10. 1684 — 26. 10. 1934." Der Offiziersverein des Regiments Nr. 14 ehrte den großen Soldaten mit einem Kranz, der die Schleifeninschrift trug: „In Treue das alte Regiment Graf Schwerin (3. Pommersches) Nr. 14."

Der Feier, die mit einem Vorbeimarsch der Truppe vor dem Denkmal abschloß, wohnten auch zwei direkte Nachkommen des Feldmarschalls bei, die Hauptleute Graf Bogislav und Graf Gerhard von Schwerin.

Gleichzeitig fand in Wusseken bei Schwerinsburg in Pommern eine schlichte Feier statt, zu der sich fast sämtliche Familienmitglieder versammelt hatten.

Lloyd George klagt an

Versagen des englischen Oberbefehlshabers in der Flandern-Schlacht 1917.

Der frühere englische Ministerpräsident Lloyd George hat jetzt den vierten Band seiner Kriegserinnerungen herausgegeben. Die Veröffentlichung erregt in ganz England größtes Aufsehen. Lloyd George richtet in diesem Band seiner Erinnerungen überaus heftige Angriffe gegen den früheren Oberbefehlshaber der englischen Truppen in Frankreich, Lord Haig. Weitere Angriffe richtet Lloyd George gegen den früheren englischen Generalstabschef Robertson. Insbesondere macht er beide für den furchtbaren Verlauf der Flandern-Schlacht vom Herbst 1917, der „Schlacht von Paschendaele", verantwortlich. Nach den Ausführungen Lloyd Georges ist der Angriff, der dem englischen Heere im ganzen 400 000 Menschen gekostet hat, von der britischen Heeresführung ohne genügende sachliche Vorbereitung und wider besseres Wissen eingeleitet worden.

Die englischen Zeitungen veröffentlichen lange Auszüge aus dem Buch Lloyd Georges. In einer Besprechung heißt es, nach Paschendaele habe die mächtigste britische Armee der Geschichte sich mehr im wahren Sinne des Wortes gekämpft, denn ihr Geist sei getötet, ihr Glaube vernichtet und ihre Hoffnungen zerstört worden.

Churchill sagt in einer Besprechung des Werkes Lloyd Georges: Haig war überzeugt von sich, und sein Stabschef Robertson war eigensinnig. Sie beherrschten den militärischen Apparat und hatten die Presse für sich. Gemeinsam trieben sie beinahe fünf Monate lang die Truppen durch den Schlamm von Paschendaele vorwärts, verloren 400 000 Mann und brachen beinahe das Herz der britischen Armee.

Gesandter von Mackensen operiert

Budapest, 27. Oktober.

Der deutsche Gesandte von Mackensen hat sich infolge einer Verletzung einer Halsoperation unterziehen müssen. Sein Zustand wird nach der Operation als durchaus zufriedenstellend bezeichnet, so daß zu hoffen ist, daß er bald wiederhergestellt sein wird.

Große Unterschlagungen in der Sowjetunion

Moskau, 27. Oktober. Bei einer Untersuchung im Volkskommissariat für Justiz in der Ukrainischen Republik wurde festgestellt, daß der Vertreter des Generalstaatsanwalts der Ukraine und der inspizierende Staatsanwalt der Ukraine den Staat um 1 220 000 Rubel betrogen haben. Eine ganze Reihe höherer Justizbeamter der Ukraine war an diesen Veruntreuungen beteiligt.

Gleichzeitig wurden in den Moskauer und Leningrader Zweigstellen des Trustes „Apatiten" zahlreiche Unterschlagungen aufgedeckt. In beiden Fällen wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Der Mord an Steinberg gesühnt

Die kommunistischen Mordbuben zu schweren Freiheitsstrafen verurteilt.

Berlin, 27. Oktober.

In dem Landfriedensbruchprozeß wegen der kommunistischen Feuerüberfälle, bei denen der SA.-Scharführer Hans Steinberg den Tod fand und mehrere Nationalsozialisten verwundet wurden, erkannte das Berliner Schwurgericht gegen die Angeklagten Habermann und Kerber auf 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen den Angeklagten Harn auf 9 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen den Angeklagten Taubner auf 2½ Jahre Gefängnis, gegen fünf Angeklagte auf je 2 Jahre Gefängnis. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. Ein Angeklagter wurde amnestiert.

Todesstrafe für den Harzmörder

Urteil des Halberstädter Schwurgerichts.

Halberstadt, 27. Oktober.

In dem Prozeß gegen den Doppelmörder Gustav Büker aus Bielefeld-Brackwede erkannte das Halberstädter Schwurgericht den Angeklagten als schuldig des Mordes in zwei Fällen in Tateinheit mit schwerem Raub und verurteilte ihn zweimal zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Damit haben die beiden Morde an dem Bankdirektor Schurig und dem Dr.-Ing Kraus ihre Sühne gefunden. Der Angeklagte nahm das Urteil gefaßt auf und behielt sich die Abgabe einer Erklärung vor.

In der Urteilsbegründung bezeichnete es der Vorsitzende des Schwurgerichts als ein eigenartiges Zusammentreffen, daß zu derselben Zeit, in der das Reichsgericht das Urteil gegen den ersten Harzmörder Molz bestätigt, das Halberstädter Schwurgericht den zweiten Harzmörder zum Tode verurteilen muß. In dem einen Falle handelt es sich um einen Lustmörder, in diesem Falle um einen Raubmörder. Der Vorsitzende schilderte dann die beiden Mordfälle. Die Auswahl der Orte und die Ausführung der Taten hätten nicht den geringsten Zweifel darüber gelassen, daß der Täter wohlüberlegt die Schüsse abgegeben habe.

Stavifkys Geliebte als Mörderin

Paris, 27. Oktober.

Eine sensationelle Aufklärung hat der Mord an der 80jährigen Witwe des Malers Cormon in Paris gefunden. Als Täterin konnte eine Nachbarin der Greisin, eine gewisse Marie Lemoine, ermittelt werden. Die Mörderin hat ein abenteuerliches Leben hinter sich. Als Tänzerin im Tanzlabarett Moulin Rouge war sie nach Paris gekommen und eine Zeitlang die Geliebte des Hochstaplers Stavisky gewesen. Den Mord hat sie angeblich auf Anstiften ihres Freundes, eines aus Korsika stammenden Croupiers, verübt, dem sie auch das geraubte Geld und die Schmucksachen ausgeliefert hat. Der Freund hat sie selbst der Polizei verraten. Er behauptet, daß er sie nur zum Diebstahl, nicht aber zum Mord habe verleiten wollen. Beide wurden daraufhin festgenommen.

Chronik des Tages.

Auf einer Zeche in Montignies (Belgien) wurden durch eine Schlagwetterexplosion sechs Bergarbeiter verschüttet. Zwei wurden getötet und vier verletzt.

Im Fortgang des Verfahrens gegen die „Baltische Brüderschaft" wurden in Riga 41 Angeklagte zu Gefängnisstrafen zwischen fünf und einem Monat verurteilt.

In einem Schwefelbergwerk unweit Pesaro (Norditalien) wurden vier Arbeiter durch den Einsturz eines Stollens getötet.

Nach zweieinhalbmonatiger Dauer fanden die japanischen Flottenmanöver mit einer Parade der Marine-Infanterie ihren Abschluß.

Sofia. Auf Beschluß der Regierung ist der frühere Handelsminister Gitscheff verhaftet worden. Nach zuverlässigen, jedoch noch nicht bestätigten Meldungen sind die beiden ehemaligen Finanzminister Katschakoff und Werbenoff ebenfalls verhaftet worden.

Mexiko (Stadt). Nunmehr ist auch den im Staate wirkenden protestantischen Geistlichen die Amtserlaubnis entzogen worden. Der katholische Bischof von Chihuahua hat sich bereits nach El Paso (Texas) begeben, und die übrigen katholischen Geistlichen werden ihm in den nächsten Tagen folgen, so daß damit überhaupt kein Geistlicher mehr im Staate Chihuahua vorhanden sein wird.

Quebec (Kanada). Ein früherer Postbeamter hat, anscheinend in einem Anfall geistiger Umnachtung

Im Schatten des singenden Berges

von Sebastian Wieser.

54 Fortsetzung

„Mit Agnes ist Flachslander fertig für immer."

Der Lehrer wußte das bestimmt.

„Weil ich jetzt im Wege stehe." Hermine wußte das ebenso bestimmt.

„Der Mensch kann seinem Schicksal nicht entgehen", deklamierte Herr Steuerer.

„Du sagst auch so?" Hermine sah zu ihrer Mutter: „Warum redet die Mutter nicht?"

„Ich will nur dein Glück, mein Kind."

Frau Sophie schöpfte tief Atem.

„Du kennst das Sprichwort: „Des Menschen Wille ist sein Himmelreich." Wenn du nicht willst und wir würden dich drängen, so würden wir gegen dein Glück handeln und sündigen."

„Ich hatte vor, niemals zu heiraten", sagte Hermine.

Die Mutter antwortete: „Wenn du so glücklicher zu leben meinst, so bleibe, wie du bist."

Einige Sekunden schwiegen alle. Dann nahm Hermine entschlossen das Wort: „Ich werde es mir überlegen. Daß es so kommen würde, habe ich ja vermutet. Während meiner Krankheit habe ich manchmal darüber nachgedacht, aber nie ein Verlangen darnach gehabt, in die Mühle zu gehen. Wenn ich offen rede so muß ich gestehen, daß es der Gedanke an die beiden Kinder war, der mich am meisten beschäftigte."

„An diese habe ich auch gedacht", gestand die Mutter.

„Und davon müssen wir auch noch reden, daß die Heirat in die Mühle kein Sprung in das Ungewisse, in das Nichts ist", ließ sich der Vater hören. „Die Flachslandermühle ist das schönste Besitztum in der ganzen Umgebung."

Hermine lächelte: „Ich merke — ihr habt die Sache schon von allen Seiten betrachtet. Es war nie mein Ehrgeiz, reich zu werden und viel zu besitzen. Ich weiß auch gar nicht, wie die Vermögensverhältnisse in der Mühle sind. Was mich bisher am meisten abgeschreckt hat, war das Verhalten des Herrn Flachslander seiner Frau gegenüber. Margarete war meine Freundin. Und wenn ich heute überlege, ist es wieder Margarete, die ich oft vor mir sehe und höre und die mich bittet: ich solle mich ihrer Kinder annehmen. Die Freundin, die ist es heute, die mich drängt, ja zu sagen. Dazwischen liegt freilich die Geschichte mit Agnes... Gott wird mich erleuchten! Vorläufig muß ich erst ganz gesund sein und — ich muß euch noch ein kleines Geheimnis offenbaren. Ulrich Süß wird von Amerika zurück kommen und sein Kind mitnehmen."

Vater und Mutter schauten erstaunt zu Hermine hin. Beiden drängte sich die Frage insgeheim auf: Will etwa auch Hermine mit Herrn Süß fortgehen? Allein sie wußten, daß ihr Kind niemals heimlich einen solchen Entschluß gefaßt hätte. Daß sie mit Süß wegen Margarete und der beiden Kind im Briefwechsel stand, war ihnen bekannt.

Frau Sophie sagte: „Das wird Frau Hobber nicht zugeben."

Der Lehrer darauf: „Sie wird sich's aber doch überlegen müssen."

„Hansl werden wir bestimmt verlieren", bestätigte Hermine.

Frau Sophie rückte nun ihrerseits mit einem Geheimnis heraus: „Hermine weiß noch nicht, was Frau Hobber im Sinne hat."

„Das wird mich wohl nichts angehen", meinte Hermine.

„Doch! Und das mußt du nun auch wissen", nahm der Lehrer das Wort. „Frau Hobber hat keinen anderen Wunsch, als daß du die Nachfolgerin ihrer Margarete in der Mühle und die Mutter der beiden Kinder wirst. Deshalb will sie dir eine schöne Aussteuer geben und ein kleines Vermögen in bar. Sie tut, als ob du ihre Tochter wärest."

„Das will die Frau Hobber?"

Hermine ließ den Kopf sinken und fuhr fort:

„Ich wollte, ich hätte es nicht gewußt. Ich will nicht getauft sein."

* * *

Die alte Tante Afra saß wie gewöhnlich auf der Ofenbank und murmelte etwas für sich hin. Unter allen Sprüchen liebte sie folgenden:

Es ist halt a so — und a so is nöt recht!
Die Gerechtigkeit ist aus der Welt gereist,
die Aufrichtigkeit ist schlafen gegangen,
der Heller hat sich versteckt,
die Liebe liegt krank,
die Tugend geht betteln,
der Kredit ist närrisch worden,
das Gewissen hängt an der Wand,
die Bosheit der Menschen nimmt überhand — —
doch — die Geduld überwindet alles.

Das sagte sie zehnmal im Tage, jeden Tag. Zählte und rechnete dabei, ob ihr der Müller den gerichtlich ausgemachten Austrag geliefert hätte, sah wiederum nach, ob Türe und Fenster verschlossen seien, holte irgend ein Kleidungsstück aus dem Schrank, wenn sie fror — und sie fror immer, da sie nicht heizte — setzte sich auf die Ofenbank, als wäre es dort wärmer, murmelte etwas und begann wieder zu rechnen.

Tante Afra hatte den Geizteufel.

An einem der Tage besuchte Flachslander seine Tante. Er trommelte an die Haustür und als diese nicht geöffnet wurde, setzte er seine Bemühungen am Fenster fort.

Die Scheiben waren blind, hatten schon lange kein anderes Wasser als das Regenwasser gesehen und gespürt und keine Seife. Flachslander mußte die Nase an das Glas drücken, um in das Innere der Stube sehen zu können. Endlich bemerkte ihn die alte Tante und trat an das Fenster, um es zu öffnen. Zur Türe ließ sie niemand hinein, außer es brachte jemand den Austrag.

(Fortsetzung folgt).

sechs Menschen getötet und zwei weitere verwundet. Unter seinen Opfern befinden sich drei Postbeamte, seine beiden Schwestern im Alter von 62 und 63 Jahren, eine Nichte und zwei Neffen.

Durchfahrt der amerikanischen Flotte durch den Panama-Kanal. Die Flotte der Vereinigten Staaten hat innerhalb von 48 Stunden den Panama-Kanal durchfahren. Insgesamt haben 79 Kriegsschiffe den Kanal durchfahren.

Bekanntmachung.

Es wird versucht, unter dem Namen „Winterhilfswerk" Sammlungen, Kollekten usw. durchzuführen, die mit dem Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1934/35 nichts zu tun haben.

Ich verbiete hiermit die Bezeichnung „Winterhilfswerk" ohne Zustimmung der Orts- und Kreisbeauftragten zu führen und ordne an, daß alle Sammlungen, die unter diesem Namen erfolgt sind, dem Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1934/35 zuzuführen sind.

Heil Hitler!

Der Gaubeauftragte des WHW. des Deutschen Volkes 1934/35
Gau Schlesien.

Lokales.

Namslau, den 29. Oktober 1934.

Massenkundgebungen der DAF.

Am kommenden Dienstag, dem 30. Oktober, finden in allen Ortsgruppen der Deutschen Arbeitsfront im ganzen Reiche große Massenkundgebungen statt. In **Namslau** ist diese um 1/8 Uhr abends auf dem Ring. Es wird dort die weittragende Bedeutung der Verordnung des Führers vom 24. Oktober d. Js. ausführlich erläutert werden. Das Anreten zum Aufmarsch nach dem Ring erfolgt um 7 Uhr. Zug I tritt bei Schwuntek und Zug II am Krüppelheim an. DAF.-Mitglieder sind zur Teilnahme verpflichtet und auch alle Volksgenossen sind auf die Wichtigkeit dieser Kundgebung aufmerksam gemacht. (Siehe Inserat in der vorl. Ausgabe.)

= **Der Tag des deutschen Handwerks** wurde auch in unserer Stadt festlich begangen. Zur Kundgebung hatten sich die Innungen mit ihren Gesolgschaften, Gesellen und Lehrlinge, sowie viele Volksgenossen im sinnreich geschmückten Opitz'schen Saal eingefunden. — Unter den Klängen des Badenweiler-Marsches erfolgte um 11 Uhr der Fahneneinmarsch. Kreishandwerksmeister Pg. Bachmann eröffnete die Kundgebung, begrüßte die Erschienenen, besonders die Ehrengäste, Landrat und Kreisleiter Pg. Dr. Jüttner, Bürgermeister Dr. Lober, Ortsgruppenleiter der NSDAP. Pg. Dr. Jeder, Kreisamtsleiter der NS Hago Pg Kravatzek, Kreisamtsleiter Pg Krieger u. Kreisbauernführer Pg. Wiehler. Verlas einen Aufruf des Reichshandwerksmeisters. Es erfolgte sodann die Uebertragung der Führertagung aus Braunschweig und die Verpflichtung der Kreishandwerksmeister, Obermeister und Innungswarte durch den Reichshandwerkmeister. Interessiert verfolgten die Anwesenden die Ansprachen des Reichshandwerkmeisters, des Stabsleiters der PO. Pg. Dr. Ley und des stellvertretenden Reichswirtschaftsministers, Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, die allseitig einen tiefen Eindruck hinterließen. Mit Schlußworten des Kreishandwerkmeisters Pg. Bachmann und dem Ausmarsch der Fahnen fand diese Kundgebung ihr Ende.

= **Kundgebung der NS. Hago.** Anläßlich des Deutschen Handwerkertages fand am gestrigen Sonntag nachmittag 16 Uhr im Opitz'schen Saal eine Kundgebung der NS. Hago statt, zu welcher Pg. Fleischer-Breslau als Redner gewonnen war. Bedauerlicherweise hatte diese Versammlung nicht den erwarteten guten Besuch zu verzeichnen. Pg. Fleischer betonte u. a., daß es immer nur dieselben sind, die der Berufsgemeinschaft das so dringend nötige Interesse entgegenbringen, ein großer Teil leider gleichgültig nur den Weg mitgeht. — Nach einigen Konzertstücken eröffnete Kreisamtsleiter Pg. Kravatzek mit der Begrüßung der Anwesenden die Versammlung und gab zwei Verordnungen des Stabsleiters der PO. Pg. Dr. Ley betr. Zugehörigkeit zur NS. Hago aus Handel und Gewerbe bekannt und betonte, daß laut Verordnung eine Doppel-Mitgliedschaft z. B. bei der NSBO. und NS. Hago nicht mehr zulässig sei. — Hierauf ergriff Pg. Fleischer das Wort, um in einem überaus interessanten Vortrag über den 28. Oktober, den Ehrentag des deutschen Handwerks und seinen Sinn, zu sprechen. Er führte u. a. aus, daß durch diesen Ehrentag die Anerkennung und Verbundenheit des heutigen Staates mit einem Berufsstand dokumentiert werden soll, der in den letzten Jahrzehnten zum Schaden des Volksganzen mehr und mehr in den Hintergrund des wirtschaftlichen Lebens gedrängt worden war. Die Zahl derer war nicht gering, die dem deutschen Handwerk im Zuge der fortschreitenden Entwicklung schon Untergang und Ende voraussagten. Seine Nöte waren in der Hauptsache Ausflüsse des hochkapitalistischen Systems einerseits, der sozialdemokratischen Nivellierungstendenzen anderseits. Ferner sprach Pg Fleischer über die Notwendigkeit einer engeren Gemeinschaft zwischen Arbeitern der Stirn und der Faust.

Mit größtem Interesse folgten die Anwesenden den so flüssigen und bedeutungsvollen Ausführungen des Redners. Pg. Fleischer ermahnte die Handwerksmeister, Gesellen und Lehrlinge, treu zum Führer zu stehen, ihn als Vorbild zu nehmen und schloß seinen Vortrag so überaus schön und sinnreich mit den Worten: „Sieg' oder stirb', Deutscher Meister, laß Deinem Gott die Entscheidung!" Stürmischen Beifall zollten die Anwesenden dem Redner für seine prächtigen Worte. Kreisamtsleiter Pg. Kravatzek dankte Pg. Fleischer für den Vortrag und schloß die Versammlung mit einem dreifachen „Sieg Heil" auf den Führer und Volkskanzler Adolf Hitler.

= **Grimm's Lichtspiele** boten wieder ein ausgezeichnetes Programm. Nach einem Kulturfilm aus Serbien entzückt uns der beliebte Walter Kisneg mit einem Micky-Maus-Film und einer reizenden Neuschöpfung, einem farbigen Zeichenfilm „Gänsel und Gretel im Märchenwald". Der Jan Kiepura-Film „Mein Herz ruft nach Dir" ist eine Spitzenleistung der Ufa und ihres besten Sängers. Anschließend bringt die Ufa-Wochenschau Bilder vom Reichsparteitag 1934. Ein reichhaltiger und genußreicher Spielplan.

= **Zur Beachtung.** Alle Mitglieder des Reichsnährstandes werden hiermit auf die im Inseratenteil der vorliegenden Ausgabe befindliche Bekanntmachung der Kreisbauernschaft Namslau hingewiesen.

= **Die Aermelstreifen der SA.-Männer.** Die Adjutantur des Chefs des Stabes teilt mit: Hinsichtlich der Auslegung über das Tragen der Aermelstreifen der alten verdienten SA.-Männer ist ein Irrtum insofern unterlaufen, als 1. diese Armelstreifen nicht nur am linken, sondern an beiden Armen, 2. die Aermelstreifen um den ganzen Arm herum getragen werden.

= **Eingliederung der BDM.-Angehörigen in die Partei.** Der Reichsschatzmeister gibt bekannt: „Im Einvernehmen mit dem Reichsjugendführer wird hiermit verfügt, daß Angehörige des BDM. mit Erreichung des 21. Lebensjahres in die Partei aufgenommen werden können, wenn sie mindestens zwei Jahre dem BDM. angehört haben. Diese Verfügung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft."

= **Nationaler Spartag in den Schulen** Am 30. Oktober wird wieder ein nationaler Spartag die volkswirtschaftliche Bedeutung des Sparens deutlich machen. Der Reichserziehungsminister hat, wie das NdZ meldet, die Unterrichtsverwaltungen der Länder ersucht, in den Schulen den Tag und seinen Sinn in geeigneter Weise zu würdigen.

= **Amtsbezirk Naßadel.** Während der Abwesenheit des Amtsvorstehers, Landwirt von Heydebrand und der Lasa in Naßadel, in der Zeit vom 15 Oktober bis 15. Dezember 1934 werden die Amtsgeschäfte von dem Amtsvorsteher-Stellvertreter, Bauer Kretschmer in Simmelwitz, geführt werden.

Rotlaufseuche.

Infolge Ausbruchs der Rotlaufseuche unter den Schweinebeständen

des Kaufmanns Richard Postrach in Wenzlowitte,
des Fritz Hansler in Saabe,
des Bauern Leo Grzegorz in Strehlitz,
des Paul Hojenski in Strehlitz,
des Bauern Thomas Sonka in Eckersdorf,
des Mühlenbesitzers Hagedorn in Pietzke,
des Bauern Johann Steindel in Schmograu,
des Karl Mallok in Ferdinandshof bei Naßadel,

Kreis Namslau, sind auf Anordnung der zuständigen Ortspolizeibehörden die Gehöfte der vorbezeichneten Besitzer gesperrt worden.

Die Rotlaufseuche unter dem Schweinebestande des Landwirts Remitz in Glausche ist erloschen. Die seinerzeit angeordneten Sperrmaßregeln sind aufgehoben worden.

= **Trichinenschau.** Der Kaufmann Karl Adars in Namslau hat am 12. d. Mts vor der Prüfungskommission in Breslau die Prüfung in der theoretischen und praktischen Fleischbeschau einschließlich Trichinenschau bestanden. Das Amt eines Fleischbeschauers und Trichinenschauers in den Gemeinden Deutsch Marchwitz und Böhrwitz ist ihm mit Wirkung vom 1. November 1934 übertragen worden.

= **Standesamtsbezirk Windisch — Groß Marchwitz.** Der Landwirt Richard Bock in Windisch Marchwitz ist zum Standesbeamten des Standesamtsbezirks Windisch—Groß Marchwitz ernannt worden.

Schlesische Umschau

Dr. Ley kommt nach Schlesien

Am 3. und 4. November ruft der Landesobmann Ost und Bezirkswalter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Kulisch, seine Amtswalter zu einer Arbeitstagung zusammen.

Am Sonnabend werden die Kreiswalter in einem Aussprache-Appell Gelegenheit haben, ihre Eindrücke aus den Kreisen zu schildern. Sonnabend abend findet in dem großen Saal des Hauses der Arbeit ein Kameradschaftsabend statt. Der Sonntagvormittag dient ausschließlich den Sondertagungen der einzelnen Abteilungen. Nähere Mitteilungen hierüber erfolgen im Laufe der Woche. Von besonderer Bedeutung dürfte jedenfalls die Sondertagung des Sozialamts sein, bei der sich zum erstenmal Betriebsführer und Vertrauensmänner zu einer gemeinsamen Arbeitstagung zusammenfinden. Um 16.30 Uhr findet im Messehof ein Gesamt-Amtswalter-Appell statt.

Der Stabsleiter der Politischen Organisation, Dr. Ley, wird bei den Arbeitstagungen vom 3. bis 4. November anwesend sein.

Winterhilfe der schlesischen Landwirtschaft

Die Aufrufe des Führers, des Reichsbauernführers und des Landesbauernführers an die schlesischen Bauern zur Beteiligung am Winterhilfswerk 1934/35 sind nicht ungehört verhallt. Trotzdem in einer ganzen Zahl von schlesischen Kreisen große Dürreschäden entstanden waren, haben die Bauern und Landwirte auch dieser Gegenden es an Opferwilligkeit nicht fehlen lassen und zum Teil sich an der Winterhilfsspende weit über das Vorjahr hinaus beteiligt.

So hat die schlesische Landwirtschaft in einer Zeit von eineinhalb Wochen 307 000 Zentner Kartoffeln für die Sofortspende zur Verfügung gestellt. An weiteren Spenden hat sie bisher aufgebracht 1840 Zentner Weizen, 10626 Zentner Roggen, 49 Zentner Fleisch und Fleischwaren, 813 Zentner Obst und Gemüse, 461 Zentner Mehl, Brot, Butter, Zucker, Gerste, Hafer, 2333 Raummeter Holz, 1661 Zentner Kohle, 912 Mark an bar und ähnliches. Die schlesische Landwirtschaft hat damit bewiesen, daß sie treu zum Führer steht und sich in ihrer Opferbereitschaft von niemand übertreffen läßt. Die Sammlungen werden fortgesetzt.

Wenn Sie versäumt haben

unsere Zeitung bei dem Postboten oder bei dem Postamt für den Monat November zu bestellen, dann können Sie dies mündlich oder schriftlich in der Geschäftsstelle in Namslau, Andr.-Kirchst. 13 jederzeit ohne Erhöhung des Preises nachholen

---

Kostenfreie Hochzeitsreise ins Riesengebirge

Hirschberg. Im Juli waren Berliner „Kraft durch Freude"-Urlauber in Ludwigsdorf i. Rgb. untergebracht. Anläßlich eines Kameradschaftsabends gab der Kreisgeschäftswart von Hirschberg bekannt, daß die Gemeinde Ludwigsdorf bemeinigen jungen Ehepaar, das sich auf dieser Reise kennengelernt und innerhalb eines Jahres geheiratet hat, einen siebentägigen freien Hochzeitsreise-Aufenthalt in Ludwigsdorf gewähren wird. Was damals scherzhaft verkündet wurde, ist nunmehr tatsächlich eingetreten. Der Volksgenosse B. W. aus Berlin teilte jetzt „Kraft durch Freude" Hirschberg i. Rgb. mit, daß er seine Braut am ersten Tage bei der Quartierverteilung kennengelernt hat und daß sie im Frühjahr 1935 heiraten wollen. Das junge Paar wird also nach seiner Trauung die Hochzeitsreise nach Ludwigsdorf antreten und im Frühling des Riesengebirges seinen Ehefrühling verleben.

Hoyerswerda. Scheunenbrand. In einer Scheune des Landwirts Hörenz in Bergen brach nachts auf bisher ungeklärte Weise Feuer aus, das das Gebäude völlig in Asche legte und die darin lagernden Erntevorräte und landwirtschaftlichen Maschinen vernichtete. Das Wohnhaus konnte gerettet werden.

Zwei Tote bei einem Autounglück

Grünberg. Am Freitag ereignete sich auf der Straße Grünberg—Nittritz ein folgenschwerer Autounfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Die Straße war stark belebt. Vom Weißen Berge fuhren vier Kraftwagen in Richtung Grünberg, ihnen kam ein Lastzug entgegen, hinter dem ein kleiner Dixwagen fuhr. Nachdem schon zwei Kraftwagen, die Arbeiter nach dem Weißen Berge beförderten, vorüber waren, bog plötzlich der Dixwagen nach links in die Fahrbahn und fuhr in den dritten Kraftwagen hinein. Der Dixwagen wurde zur Seite geschleudert und stürzte um. Zwei Fahrgäste wurden herausgeschleudert. Der Kirchendiener Dewies aus Nittritz war sofort tot. Die Tochter des Gastwirts Gärtner aus Nittritz starb bald nach dem Unfall. Ebenso erlitt auch der Gastwirt erhebliche Verletzungen.

Grünberg. Betrügerische Zigeuner. In Woitschnberg bei Grünberg hatten Zigeuner einen Einwohner dazu gebracht, verschiedene Wertsachen herauszugeben. Der Fall wurde der Gendarmerie gemeldet, die die Betrüger in Schweinitz verhaften konnte. Den Zigeunern wurden die entwendeten Wertgegenstände, Kleidungsstücke und Lebensmittel wieder abgenommen. Die Diebe wurden dem Amtsgericht in Grünberg zugeführt.

Guhrau. Durch Hufschlag tödlich verletzt. Der Kutscher Mappnias aus Bobile wurde von einem Pferde gegen den Unterleib geschlagen, wobei er eine Darmzerreißung erlitt. Er starb bald nach einer Operation im Krankenhaus.

Porchwitz. Lebensgefährlich verletzt. Der Weißgerber Hahn wurde beim Ueberholen eines Fuhrwerks mit seinem Fahrrade von einem Auto erfaßt und eine Strecke mitgeschleift. Mit einem doppelten Schädelbruch und einer schweren Augenverletzung wurde er ins Liegnitzer Krankenhaus gebracht. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Groß-Strehlitz. Beim Kartoffellesen niedergeschossen. Zwischen dem Wächter Schäfer und mehreren Kartoffelsammlern, die er von einem nicht freigegebenen Feld verjagen wollte, kam es zu tätlichen Auseinandersetzungen. Nach mehreren Schreckschüssen des Wächters ergriffen die Kartoffelsammler die Flucht. Bei der Verfolgung stürzte der Wächter. Dabei löste sich ein Schuß, der den Arbeiter Rudek in den Leib traf.

Hindenburg. Schwerer Grubenunfall. Auf dem August-Schacht verunglückte der Füller Peter Smolin aus Borsigwerk. Beim Ausdrehen von Förderwagen wurden ihm drei Finger der rechten Hand abgerissen.

Rauden. Beim Spiel verunglückt. Kinder belustigten sich damit, von einem niedrigen Dach auf einen Haufen Dueden zu springen. Hierbei glitt ein fünfjähriger Junge aus und stürzte ab. Er zog sich außer Kopfverletzungen auch innere Verletzungen zu.

Liegnitz. Frau von Woyrsch 80 Jahre alt. Frau Thekla von Woyrsch, geb. von Massow, die Witwe des Führers des schlesischen Landwehrkorps im Weltkriege, Generalfeldmarschalls von Woyrsch, feierte am Freitag in Liegnitz ihren 80. Geburtstag.

Von einem Wohnungsdieb niedergeschossen

Beuthen OS. Die 73 Jahre alte Witwe Geisler wurde von einem Unbekannten, als sie auf dessen Klingeln die Wohnungstür öffnete, niedergeschossen. Der Täter drang in die Wohnung ein und entwendete eine Geldbörse, die jedoch nur einen kleineren Geldbetrag enthielt. Als Nachbarn herbeieilten, war der Täter bereits wieder verschwunden. Die Verletzungen der Frau sind zwar nicht lebensgefährlich, doch sind mit Rücksicht auf das hohe Alter der Verletzten Komplikationen nicht ausgeschlossen.

Eingesandt.

Zu dem Eingesandt in Nr. 251 des „Namslauer Stadtblatt" läßt sich noch bemerken, daß die planlose Absperrung der Straßen noch weit größere Gefahren in sich birgt. Die Einwohner des westlichen Teils der Langenstraße und der Nebenstraßen befinden sich in Lebensgefahr, wenn plötzlich ein Brand ausbrechen sollte. Unsere brave Feuerwehr ist garnicht in der Lage, irgendwie wirksam eintreten zu können und die unter großen Unkosten erworbenen modernen Löschgeräte sind zur Untätigkeit verdammt, da die Zufahrtsstraßen vollkommen planlos versperrt sind. Die Folgen dieser Zustände sind garnicht auszudenken und kann dadurch der Schaden ins Unermeßliche wachsen, wenn dadurch noch Menschenleben in Gefahr kommen. Wer übernimmt dafür die Verantwortung? Hoffen wir, daß schnellstens Abhilfe geschaffen wird!

Aus Stadt und Land

Fassadenkletterer verübt Villeneinbrüche. Der Westen Berlins wird zur Zeit durch das Treiben eines Fassadenkletterers beunruhigt, der in den letzten Wochen eine Reihe von schweren Villeneinbrüchen verübt hat und für dessen Ergreifung vom Berliner Polizeipräsidenten eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden ist. Der mit unglaublicher Verwegenheit arbeitende Täter ist neuerdings in eine Dahlemer Villa eingedrungen und hat in aller Ruhe aus einem Büfett eine Reihe von wertvollen Bestecken gestohlen. Als eine Hausangestellte ihn bei dem Einbruch im ersten Stock überraschte, ergriff der Eindringling die Flucht und ließ sich blitzschnell über die Veranda in den Garten hinunter, wo er in der Dunkelheit entkam.

Hauptmann der Lindbergh-Erpressung überführt? Der in der Untersuchung wegen der Entführung des Lindbergh-Kindes mehrfach genannte Dr. Condon hat über eine Stunde mit Hauptmann in der Zelle in Flemington (New Jersey) gesprochen. Dr. Condon hat erklärt, daß es sich bei Hauptmann um den mysteriösen „John" handele, dem er im Auftrage Lindberghs das Lösegeld überreicht habe.

Berittene Bande überfällt eine mexikanische Stadt. Etwa 100 bewaffnete Banditen überfielen die kleine Stadt Tenango del Valle im Staate Mexiko. Zunächst besetzten sie die Polizeistelle, eigneten sich die dort befindlichen Waffen an und durchschnitten die Fernsprech- und Telegraphenleitungen. Im Gefängnis der Stadt öffneten sie die Zellen und ließen die Sträflinge frei. Im Rathaus wurde ihnen aber so starker Widerstand geleistet, daß sie es nicht einnehmen konnten. Es war noch rechtzeitig gelungen, die Nachricht von den Vorfällen telegraphisch abzusenden; mexikanische Bundestruppen wurden schleunigst nach der Stadt entsandt, worauf die Banditen das Weite suchten.

Das fünfte Flugzeug in Australien. Die Nachzügler des Lustrennens England—Australien treffen allmählich auf dem australischen Festland ein. Das neuseeländische Flugzeug mit McGregor und Walker ist von Port Darwin nach Charleville gestartet. Das Flugzeug liegt gegenwärtig an fünfter Stelle. Die Pettern Stodart mit ihrem britischen Airspeed-Flugzeug sind in Singapore gelandet und bald darauf nach Batavia weitergeflogen. Um die französische Oeffentlichkeit über die Nichtbeteiligung Frankreichs an dem Australienflug zu beruhigen, kündigt das französische Luftfahrtministerium an, daß es im Jahre 1935 einen internationalen Flugwettbewerb auf der Strecke Paris—Indochina und zurück ausschreiben werde. Die Strecke ist etwa die gleiche wie die des Lustrennens London—Melbourne, nämlich 18 000 Kilometer.

Eine Rundfunkübertragung aus dem Segelflugzeug wurde von dem Reichssender Breslau mit Erfolg durchgeführt. Das Segelflugzeug, das von einem Motorflugzeug geschleppt wurde, hatte den Flugzeugführer und den Sprecher an Bord, der einen Kurzwellensender von etwa 1000 Meter Reichweite bediente. Klar und deutlich, vermischt mit dem Brausen des Windes in 400—750 Meter Höhe, kam die Schilderung des Fluges durch Vermittlung von zwei an verschiedenen Stellen des Stadtgebietes aufgestellte Kurzwellenempfangsstationen, die durch Kabelleitung mit dem Funkhaus verbunden waren, im Aufnahmeraum an, wo sie auf Schallplatten festgehalten wurde.

Auto vom Güterzug erfaßt. Zwischen Solpke und Gardelegen durchbrach ein Personenkraftwagen die gut beleuchtete, geschlossene Schranke und wurde von dem Güterzug 6151 erfaßt. Der Insasse, Karl Richard aus Stendal, wurde erheblich verletzt und mußte in das Krankenhaus Gardelegen übergeführt werden. Es liegt offenbar Selbstverschulden des Kraftwagenführers vor.

Elf Knaben im Grubenschacht verschüttet. In einem Kohlenbergwerk bei Wilkesbarre in Pennsylvanien waren elf Knaben dabei, in einem Kohlenflötz, der seit längerer Zeit wegen zu geringer Ergiebigkeit nicht mehr gefördert wurde, Kohlen zu sammeln, als mit einem Male die Stützbalken nachgaben und riesige Kohlenberge über sie hinstürzten. Die Hilferufe der elf Jungen wurden von einem Wächter gehört, der sofort die Rettungskolonne der Grube benachrichtigte. Nach stundenlangen Bemühungen gelang es ihr dann auch, drei Leichen zu bergen und zwei andere Jungen noch atmend aus den Kohlenmassen ans Tageslicht zu bringen. Die beiden Verletzten sind jedoch auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben. Die übrigen sechs liegen noch unter der Kohle verschüttet.

Indische Feuerwerksfabrik in die Luft geflogen. Bei einer Explosion in einer Feuerwerksfabrik in der Nähe des Hauptlagers des Panindischen Kongresses in Bombay kamen neun Personen ums Leben, fünf wurden schwer verletzt. Mehrere Verunglückte dürften sich noch unter den Trümmern befinden.

Vogelbeeren leuchten am Wege

„Kein schöneren Baum gibt's, wie den Vogelbeerbaum", singt ein erzgebirgischer Volksdichter in lustigen Versen. Ja, die Vogelbeerbäume, die Ebereschen, wie sie der Botaniker nennt, gehören untrennbar zur deutschen Landschaft. Sie umsäumen die Landstraßen, begleiten sie oft durch die weitgedehnten Wälder hindurch, ziehen sich an Feldrainen hin. Bis in die höchsten Lagen hinauf, wo Laubbäume im rauhen Klima verkümmern, halten sie sich in Sturm und Wetter kräftig und gesund, und in den schmucken Dörfern sieht man die stattlichsten Exemplare als stille Wächter bei den Hütten stehen.

Wenn sich im späten Sommer die Vogelbeerbäume mit ihren leuchtend roten Beerenbüscheln schmücken, dann haben sie ihre schönste Zeit. Ihr frohes Farbenspiel hebt sich besonders wirkungsvoll von den dunklen Wäldern ab. Es ist das belebende, heitere Element in dem oft herben Landschaftsbild. Kein Wunder daher, daß nicht nur für den Erzgebirgler, sondern überall in deutschen Landen der Vogelbeerbaum mit als der schönste Baum gilt. Ein Strauß von Tannengrün und Vogelbeeren ist das schlichteste und ausdrucksvollste Sinnbild der Heimat, und überall schmückt man mit diesem Strauß Häuser und Stuben und Gräber. Und allenthalben sieht man Kinder am Wegrand sitzen, die sich aus den feuerroten Beeren die herrlichsten Korallenketten fädeln...

Im Herbst steht das Land im Zauber der Vogelbeerbäume samt den Menschen und nicht zu vergessen den Vögeln, denen die schönen roten Beeren wohlschmeckende Nahrung sind. Noch im Winter leuchten die roten Dolden unter ihren dichten Schneehauben hervor und locken die gefiederten Gäste zu leckerem Mahle. Und wenn dann an langen Winterabenden die Bauern in ihren Häusern zusammensitzen, dann braucht einer nur das lustige alte Lied anzustimmen, und bald fällt jeder mit ein und zum Schluß singen sie den Kehreim:

„Eija, eija, ein Vogelbeerbaum, ein Vogelbeerbaum eija!"

Programm des Reichssenders Breslau

Breslau Welle 315,8 Gleiwitz Welle 243,7

Dienstag, den 30. Oktober

6.35 Dresden: Morgenkonzert (Pliefsch-Marko-Orchester)
8.00 Morgenmusik auf Schallplatten
10.10 Schulfunk: Saarbauer hält Wacht
11.45 Aus der Geschichte der deutschen Pflanzenzucht
12.00 Gleiwitz: Mittagskonzert (SA.-Standartenkapelle 156 Beuthen OS.)
13.30 Gleiwitz: Unterhaltungskonzert (SA.-Standartenkapelle 156, Beuthen OS.)

Programm des Zwischensenders Gleiwitz

15.10 Vierhändige Klaviermusik
15.40 Von Wald, Wild und Waidwerk in Oberschlesien
16.00 Nachmittagskonzert der Kapelle „Glück-Auf"
17.35 Devisenknappheit? Rohstoffmangel? Angfttäufe?
17.55 Bevölkerungspolitische Wandlungen in Oberschlesien
18.15 Harmonikaduette. Herm. Elsässer / Willi Hunn
19.00 Deutsche im Ausland, hört zu! Die Siebenbürger Sachsen in Balladen und Liedern
20.10 Gleiwitz: Der goldene Pierrot. Operette von Oskar Felix und Otto Kleinert. Musik von Walter W. Goetze
22.20 A. Werner: Zehn Minuten Funktechnik
22.30 Tanzmusik der Funktanzkapelle

Mittwoch, den 31. Oktober

6.35 Morgenkonzert (Landesmusikerschaft Schlesien)
10.15 Königsberg: Schulfunk: Vierhundert Jahre Lutherbibel
11.45 Walter Kupke: Aus der Kinderstube unserer Obstbäume
12.00 Mittagskonzert der Waldenburger Bergkapelle (Grenzlandorchester)
13.30 Unterhaltungskonzert der Waldenburger Bergkapelle (Grenzlandorchester)
15.10 Siegfried Schottlieff: Weite, schöne Welt!
15.30 Pädagogische Stunde: Die Facherziehung der Angestellten im Handel
16.00 Nachmittagskonzert des Funkorchesters
17.35 Dr. Richard Kayserbrecht: Vom tragischen Untergang der Vandalen
17.50 Brahmslieder. Margarete Kettlitz (Sopran)
18.15 Verdiente schlesische Soldaten: von Sendlitz
19.00 Frankfurt a. M.: Lachender Funk
19.40 Der Zeitfunk berichtet — Wochenschau
20.10 Will Vesper: Der junge Luther
20.35 München: Reichssendung: Weltkrieg
21.00 Funkexpedition nach Indien
22.20 Pozniak-Trio
23.20 Neue Orchestermusik (Schallplattenkonzert)

Hauptschriftleiter: Franz Otto, Namslau.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Wilhelm Fensch, Bernstadt.
Verantwortlich für den gesamten Textteil und für den Anzeigenteil: Franz Otto, Namslau. (D.A. IX.34: 1486)
Druck und Verlag:
Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau

Straßensperrung.

Vom 29. Oktober bis 13. November 1934 wird der Verbindungsweg zwischen Jauchendorf und Michelsdorf wegen Brückenbauarbeiten für sämtlichen Verkehr gesperrt.

Namslau, den 26. Oktober 1934.

Der Landrat als Leiter des Kreiskommunalverbandes Namslau.
Dr. Jüttner.

Zahlungsaufforderung.

Alle Mitglieder des Reichsnährstandes, Bauern und Landwirte, die zur Entrichtung des Beitrages für den Reichsnährstand veranlagt sind, werden hiermit nochmals aufgefordert, ihrer Verpflichtung umgehend nachzukommen.

Nach Ablauf einer Woche, gerechnet vom Tage dieser Bekanntmachung an, wird mit der kostenpflichtigen Einziehung der Beiträge durch Postnachnahme durch das Finanzamt begonnen.

Namslau, den 29. Oktober 1934.

Kreisbauernschaft Namslau.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken herzlichst. Besonderen Dank der Namslauer Turnerschaft und dem SA.-Sturm 46.

Simmelwitz, im Oktober 1934.

Rudolf Fuhrmann und Frau
Gertrud, geb. Mruck.

Für die uns zu unserer Silberhochzeit so zahlreich übersandten Glückwünsche, Blumen und Geschenke danken herzlichst. Besonderen Dank der N.S.K.O.V. Namslau.

Gr. Marchwitz, im Oktober 1934.

Johann Zielonka und Frau.

Aus dem Einschlag 1933/34 werden
in Kirchner's Gasthaus in Lankau am 31. Oktober 1934, vorm. 9 Uhr

Roll- und Scheithölzer

öffentlich meistbietend versteigert. Gute Abfuhrwege.

Die Forstverwaltung.

Lebende
Karpfen und Schleien
empfiehlt
Robert Liehr.

Domäne Wallendorf
verkauft
Dienstag, den 30. Oktober, vormittags 9 Uhr öffentlich meistbietend
2 kräftige, ältere
Arbeitspferde.

Abnehmerin
für Färberei gesucht, nicht unter 25 J. Schneiderin oder Putzmacherin bevorzugt. Ausf. Off. unter Angabe der bisherigen Tätigkeit an
Färberei **Karl Berrens**
Breslau
Schwenckfeldstraße 26.

Verkühlungen, Husten und Atemnot
haben fast immer ihre Ursache in dem Übermaß an Magensäure. Durch Kaiser-Natron wird das Übel schnell behoben. Sie werden erstaunt sein über die gute Wirkung. Verlangen Sie ausdrücklich „Kaiser-Natron", nur echt in grüner Original-Packung, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.
Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (4)

Inserieren bringt Gewinn.

Suche
Zuckerrüben
zu kaufen.
Off. unter K. 127 an die Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Inserieren bringt Gewinn

Deutsche Arbeitsfront.

Dienstag abend ½8 Uhr
Namslau Ring

Große Massen-Kundgebung.

Antreten um 7 Uhr
Zug I Gasthof Schwuntek, Zug II Krüppelheim.
Pflichtbesuch für alle DAF.-Mitglieder.

Romstedt, Kreiswalter.

Wir liefern gut und preiswert alle
Drucksachen

Formulare — Prospekte
Briefbogen — Preislisten
Briefumschläge — Postkarten
Adreßkarten — Quittungen
Lieferscheine — Zahlkarten
Rechnungen — Lohnlisten

Namslauer Druckerei-Gesellschaft
Fernruf 494. m. b. H. Fernruf 494.
Andreas-Kirchstraße Nr. 13

An- und Abmeldescheine
für die
Allgemeine Ortskrankenkasse
Oskar Opitz, Namslau
Zweiggeschäft der Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.
Andreas-Kirchstraße 13.

Namslauer Lichtspiele Grimm's Hotel
Heut, Montag, abends 8 Uhr letzte Vorführung
Mein Herz ruft nach Dir.